



1919—1969

50 Jahre
Linzer
Konzertverein

Linzer Konzertverein

Festschrift
herausgegeben aus Anlaß des 50jährigen
Vereinsbestandes (1919–1969)



Was kunstbegeisterte, wagemutige Männer vor einem halben Jahrhundert begannen, hat sich weit über die ursprüngliche Zielsetzung hinaus zu einem wesentlichen Faktor der oberösterreichischen – und der gesamten österreichischen – Musikpflege entwickelt. Begriffe wie "Amateur", "Dilettant" sind im allgemeinen mißverständlich abgewertet worden, seit es einen hochqualifizierten Berufsstand der Musiker und gar seit es Schallplatten und Rundfunkaufführungen von unüberbietbarer Perfektion gibt. Aber gerade in unserer Zeit, die den Menschen oft zu sehr in die passive Rolle des Empfängers drängt, ist es nötiger denn je, sich des Grundbegriffs des *L i e b - h a b e r s* wieder zu besinnen, des selbst aktiven Musikfreundes, der Freude findet und Freude bereitet und dessen Leistungen – gerade der Linzer Konzertverein beweist es – hohen Ansprüchen Genüge tun. Die "Linzer Philharmoniker" (wie kein Geringerer als Alexander Wunderer die Vereinigung genannt hat) dürfen mit Stolz auf die Vergangenheit zurückblicken und mit Zuversicht in die Zukunft schauen. Mit meinen besten Wünschen begleite ich diese wichtige Kulturvereinigung auf ihrem ferneren Wege.



Dr. Heinrich Gleißner
Landeshauptmann von Oberösterreich

Es wäre wohl zu wenig, in einer Darstellung der fünfzigjährigen Geschichte des Linzer Konzertvereines bloß die stolze Bilanz über ein halbes Jahrhundert Vereinsarbeit zu sehen. Fünfzig Jahre Linzer Konzertverein bedeuten ebenso viele Jahre Geschichte des heimischen Musiklebens, zu dessen Entfaltung diese ideal gesinnte Gemeinschaft von Liebhaber-Musikern einen so bedeutungsvollen Beitrag geleistet hat und heute noch leistet. Denn was wäre das Linzer Konzertleben ohne den Konzertverein in der Zeit nach den beiden großen Kriegen, in den langen Jahren ohne ein voll funktionsfähiges Berufsorchester gewesen? Wie schlecht wäre es um das heimische Musikschaffen heute, und noch viel mehr morgen, bestellt, wenn der Linzer Konzertverein mit seiner elanvollen Tätigkeit nicht dafür Zeugnis ablegen würde, daß selbst im Zeitalter höchster Perfektion in allen Lebensbereichen und auch im Bereich der Kunst, in einer Zeit, in der die technisierten und mechanisierten Kunstvermittler lediglich zum Musikgenuß, aber kaum zur persönlichen Musikausübung anregen, immer noch das aktive Musizieren als eine das Leben, den Alltag und die Freizeit des Menschen überaus bereichernde Tätigkeit anzusehen ist. Dieses Beispiel und Bekenntnis benötigt unsere österreichische Heimat heute mehr denn je, wenn sie ihre Stellung als erstrangige Musikmacht in der Welt behaupten soll.

Ich entledige mich daher einer selbstverständlichen Pflicht, wenn ich als Kulturreferent der oberösterreichischen Landesregierung dem jubilierenden Linzer Konzertverein nicht bloß die herzlichsten Glückwünsche des Landes übermittle, sondern auch den Dank des Landes Oberösterreich für die bisher geleistete so wertvolle Kulturarbeit ausspreche und ihm versichere, daß das Land so wie in den vergangenen Jahrzehnten auch in den kommenden Jahren die Geschicke des Vereines und seine Leistungen mit förderndem Interesse verfolgen wird.

Jul. Günther

*Theodor Grill
Bürgermeister der Stadt Linz*

Als Bürgermeister und Kulturreferent der Stadt Linz ist es mir eine besondere Freude, dem Linzer Konzertverein anlässlich seines fünfzigjährigen Bestehens meine herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Was der Linzer Konzertverein in den fünfzig Jahren seines Wirkens auf dem Gebiet der Musikkpflege und Musikerziehung alles geleistet hat, das läßt sich in Worten kaum zusammenfassen. Er hat Generationen musikalisch interessierter Linzer die Welt der Musik erschlossen, sie als ausübende Musiker herangezogen und darüber hinaus mit seinen Konzerten immer wieder einem breiten Publikum unvergeßliche Musikerlebnisse vermittelt. Mit besonderer Sorgfalt hat sich der Linzer Konzertverein aber auch der Förderung begabter Musiker befleißigt und ihnen ihr erstes Auftreten in der Öffentlichkeit ermöglicht. Es ist daher mehr als gerechtfertigt, wenn die Stadt Linz diese kulturell überaus wertvolle Tätigkeit des Linzer Konzertvereines mit einer jährlichen Subvention unterstützt und ihm auch sonst ihren fördernden Beistand angedeihen läßt. Unter musikalisch kundiger Anleitung bietet der Linzer Konzertverein musikalisch gebildeten Laien die Möglichkeit der Musikkpflege und trägt dadurch wesentlich zur Bereicherung des kulturellen Geschehens in unserer Stadt bei. Diese hervorragende Stellung des Linzer Konzertvereines im Linzer Kulturleben findet allgemeine Anerkennung und hat ihm selbst einen ausgezeichneten Ruf und auch der Stadt Ansehen eingebracht. Das fünfzigste Bestandsfest des Linzer Konzertvereines ist daher Anlaß, dieser kulturell wertvollen Einrichtung besten Erfolg für ein segensreiches Wirken in der weiteren Zukunft zu wünschen.

Bürgermeister der Stadt Linz





*Komm.-Rat Direktor Franz Zaininger
Präsident des Linzer Konzertvereines*

Der LINZER KONZERTVEREIN, im Jahre 1919 gegründet, kann heuer auf sein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Er nimmt seit dieser Zeit eine beachtliche Stellung im kulturellen Leben unseres Heimatlandes ein und erfüllt so eine Verpflichtung unserem Lande gegenüber, das viele große Tondichter hervorgebracht hat.

Namhafte Dirigenten, wie Max Damberger, Professor Anton Konrath, Hans Hutterstrasser und Dr. Leopold Mayer, haben den LINZER KONZERTVEREIN zu seinem hohen Ansehen geführt.

Und heute, unter der bewährten Führung von Dr. Leopold Mayer, hoffen wir, im Jubiläumsjahr allen Musikliebhabern aufs neue zu beweisen, daß der LINZER KONZERTVEREIN seine gemeinnützlich kulturelle Aufgabe wie ehemals voll erfüllen wird. Somit ist der LINZER KONZERTVEREIN mit seinen fünfzig Jahren durch die vielfachen Aufgaben, die er sich gestellt hat, fünfzig Jahre jung geblieben. Ein Dank allen Freunden und Förderern, die es ihm in diesem halben Jahrhundert ermöglicht haben, aktive Musikkpflege zu betreiben, ist in dieser Festschrift angebracht.

Viribus unitis möge es dem LINZER KONZERTVEREIN gelingen, auch die nächsten fünfzig Jahre erfolgreich zu wirken!

*Wolfram Ziegler
Obmann des Linzer Konzertvereines*

So ist das Leben: man schließt sich aus Liebhaberei einem Verein an und huldigt dort seinem Ideal — und plötzlich wird einem die Verantwortung für diesen Verein übertragen.

So wurde ich bei der letzten Generalversammlung zum Obmann gewählt, nachdem der bisherige sehr verdienstvolle Obmann, Herr Karl Pointner, zufolge Überbelastung eine Wiederwahl ablehnte und der als Nachfolger wohl würdigste Herr Anton Mitterlehner die Obmannstelle ausschlug, weil nach seiner Meinung diese Funktion unbedingt von jüngeren Kräften ausgeübt werden soll. Nach einstimmigem Beschluß der Generalversammlung habe ich mich entschlossen, diese Würde mit ihrer nicht geringen Bürde zu übernehmen. Da ich seit 1961 als Kassier und überdies seit 1965 als Obmannstellvertreter tätig war, bringe ich Erfahrungen mit, die mich, wie ich hoffe, befähigen werden, diese Funktion mit Hilfe des Vereinsausschusses bestmöglichst auszuüben.

Bekanntlich ist bei allem Idealismus das Bestehen eines Vereines weitgehend von einer gesunden finanziellen Grundlage abhängig. Obwohl die Funktionäre und Mitglieder des LINZER KONZERT-VEREINES ihre Tätigkeit ehrenamtlich versehen, reichen die Einnahmen aus den Konzerten nicht aus, um die unbedingt notwendigen Aufwendungen zu decken. Wir sind daher auf Subventionen und Spenden angewiesen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit allen behördlichen und privaten Stellen für die Zuwendungen herzlich danken. Gleichzeitig darf ich die Bitte aussprechen, dem LINZER KONZERT-VEREIN auch weiterhin die entsprechende Förderung zuteil werden zu lassen. Ein fruchtbringendes Wirken soll der Dank des Vereines sein, indem er es den musikalisch gebildeten Laien auch weiterhin ermöglicht, gute Musik unter kundiger Führung auszuüben, diese auch dem Publikum zu vermitteln und begabten Künstlern den Schritt in die Öffentlichkeit zu erleichtern. Dadurch will der LINZER KONZERTVEREIN seinen Beitrag zum Kulturleben unserer Heimat leisten.

Wolfram Ziegler



Obmänner des Linzer Konzertvereines



Josef Straub
bis 1946



Hermann Furthmoser
(1946—1953)



Dr. Karl Galanda
(1953—1965)



Karl Pointner
(1965—1968)



Wolfram Ziegler
ab 1968

Dirigenten des Linzer Konzertvereines



Max Damberger
(1922—1939)



Prof. Anton Konrath
(1947—1957)



Michael Hutterstrasser
(1957—1961)



Dr. Leopold Mayer
(seit 1961)

*Gedanken zum 50jährigen Jubiläum des
Linzer Konzertvereines
Prof. Anton Konrath*

Meine Aufgabe im LINZER KONZERTVEREIN war und bleibt von dreierlei Standpunkten aus zu beurteilen. Vor allem galt es, das von vorzüglichen Laienmusikern neu aufgestellte Orchester podiumreif zu machen. Das verlangte große Geduld. Es waren viele Proben nötig, die aber der junge Klangkörper mit Verständnis und Begeisterung mitmachte. Nach dem ersten Konzert kam der damalige Bürgermeister unserer Stadt, Herr Hofrat Dr. Koref, auf mich zu, schüttelte mir die Hand und sagte: "Sie sind ein Pionier für Linz". Der erste Teil meiner Aufgabe war somit gelöst.

Es blieb noch, den geistigen Sinn des Musizierens ganz begreifbar zu machen. Musik ist, wie alle Künste, ein Symbol des Lebens. Alles Leben hat ein Innen und ein Außen. Wahre Musik ist der Ausdruck der Innenseite des Menschen. Seele und Geist wohnen in den Tönen, die die großen Meister hörend in sich wahrnehmen und für die Welt aufschreiben. Diese Dinge beim Studium der Musikstücke immer wieder in Erinnerung zu bringen, war das Wichtigste meiner erzieherischen Tätigkeit. Und hier muß ich den Mitgliedern des Orchesters des LINZER KONZERTVEREINES das Zeugnis ausstellen, daß sie in hohem Maße meine Absichten verstanden und auch im Spiel zum Ausdruck bringen konnten. (Daß all diese Geistigkeit des Werkes ein Laienorchester nur in Höchstspannung und daher selten vollkommen verwirklichen kann, darf nicht verschwiegen werden. Auch daß in vielen Werken technisch schwierige Stellen vorkommen, die in den Proben besser gelingen wie bei Aufführungen, sei gesagt. Das sind die Beschränkungen allen nichtberuflichen Musizierens.)

Im Laufe der Jahre hatten wir ein neues Stammpublikum geschaffen und durften uns der Zustimmung der Hörer und Kritiker erfreuen. Damit war meine Aufgabe von zweiter Sicht aus erfüllt.

Meine Sorge galt nun auch den realen Belangen des LINZER KONZERTVEREINES. Diesbezüglich machte ich den Vorschlag, den Verein nach dem Muster großer Wiener Armateurvereinigungen umzubilden und die dazu erforderlichen Verbindungen zu den öffentlichen und privaten Stellen aufzunehmen. Der Plan gelang; der Verein steht nun auch kommerziell auf einer gesunden Grundlage.

Inzwischen war meine Zeit abgelaufen. Im letzten Konzert mit der III. Symphonie von Bruckner nahm ich Abschied von Linz und den mir so lieb gewordenen Orchestermmitgliedern. Möge ein gütiges Geschick sie alle in Gesundheit und Liebe zur Musik erhalten. Es lebe der LINZER KONZERTVEREIN.

Prof. Anton Konrad

Zum 50. Geburtstag des Linzer Konzertvereines darf sich als Gratulant auch sein derzeitiger künstlerischer Leiter einstellen.

Wenn dieses aus beherzten Musikern bestehende Ensemble auch heute, in der Zeit des Rundfunks und der Schallplatte, noch existent ist, so ist das in erster Linie einer zielbewußten Führung des Vereines, in zweiter Linie aber auch dem Respekt erheischenden, nimmermüden Idealismus seiner Mitglieder zuzuschreiben. Durch den Einzug immer wieder neuer, vorwiegend junger, begabter — meist aus den Reihen des Bruckner-Konservatoriums und der Musikschule der Stadt Linz hervorgegangenen — Musiker erfolgt stets aufs neue eine gesunde Blutauffrischung und wird gleichzeitig der Überalterung entgegengetreten.

Daß der Linzer Konzertverein nicht als Konkurrent großer Orchester auftreten kann und will, ist wohl eine Selbstverständlichkeit. Er kann aber sehr wohl in der Lage sein, Lücken im heimischen Musikleben zu schließen.

Drei Ziele sind da immer wieder anzupeilen:

- 1. durch Aufführungen selten oder nie gespielter Werke der symphonischen Literatur eine neue Note in die meist ausgefahrenen Geleise der Programmgestaltung zu bringen;*
- 2. jungen, begabten Instrumentalsolisten die Möglichkeit zum ersten Auftreten auf dem Konzertpodium und damit die Chance einer beginnenden Karriere zu geben;*
- 3. die heimische zeitgenössische Literatur, sofern sie in den Programmen der professionellen Orchester nicht berücksichtigt werden kann, zu pflegen.*

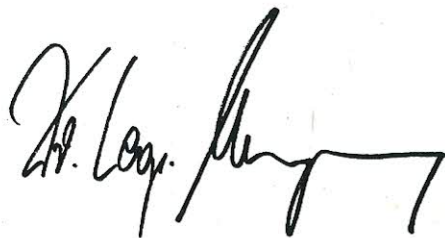
Wenn das Programm des Festkonzertes größtenteils von österreichischen Komponisten bestritten wird, so soll dieser Umstand

die enge Verbundenheit mit dem Bundesland dokumentieren, in dem dieses Orchester nunmehr 50 Jahre lang einen wesentlichen Beitrag zum kulturellen Leben Oberösterreichs geleistet hat.

Was mich als künstlerischen Leiter dieses Orchesters immer wieder fasziniert, ist die Begeisterung, der Idealismus jedes einzelnen in diesem Klangkörper.

Den verschiedensten Berufszweigen angehörend, erschöpft von den alltäglichen Anstrengungen, die das moderne Leben mit seinem Konkurrenzkampf uns abfordert, treffen sich diese, den alten guten Geist der Hausmusik hochhaltenden Idealisten einmal wöchentlich, um ihrer geliebten Musik zu dienen. Viele davon wären vielleicht selbst einmal gerne ausübende Musiker geworden, wurden aber dann aus verschiedenen Gründen in eine andere Berufssparte gedrängt. Andere wieder benötigen es als Ausgleich zu ihrem Beruf und sind glücklich, sich einmal wöchentlich mit Gleichgesinnten zum gemeinsamen Musizieren zu treffen. Allen aber ist ein ungeheurer Idealismus und eine Begeisterung für die Musik eigen. Und wenn auch nicht immer alles so gelingt und gelingen kann, wie man es im Zeitalter der technisierten Musik schon gewöhnt ist, so wird die Begeisterungsfähigkeit und die Liebe, mit der musiziert wird, diese Mängel wettmachen.

Daß dieser gute Geist, dieser Idealismus für die Musik, weiterhin die Basis für ein erfolgreiches Wirken des Linzer Konzertvereines bildet, das wünscht demselben zu seinem Jubeltag von aufrichtigstem Herzen sein

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'K. L. Lang', with a stylized, flowing script.

Vorwort

Direktor Josef Straub

Die große Musizierlust war schon immer eine hervorstechende Eigenschaft des Österreichers und daß die Selbstausbübung eines Instrumentes dem Musikanten hohe ethische Werte vermittelt, die dem unmusikalischen Menschen leider verschlossen bleiben, ist eine allgemein bekannte Tatsache. Alle Bemühungen um die sogenannte Hörerziehung bleiben im Vergleich zur Selbstausbübung eines Instrumentes im Hintertreffen, wenn es gilt, dem jungen Menschen zum wirklichen Musikgefühl und Verständnis für unsere klassische Musikkultur hinzuführen. Die im Jahre 1918/19 erfolgte Gründung der „Tonkunst“, die später in den Linzer Konzertverein überging, war in dieser Hinsicht eine wahre Pioniertat und war weiters der Hauptgrund, warum in der Zeit des wirtschaftlichen Niederganges zwischen den beiden Kriegen der Linzer Konzertverein der dominierende Träger der Musikkultur in Linz gewesen ist. Durch den Umstand, daß die Stadtgemeinde Linz nach dem Zweiten Weltkrieg selbst daran gegangen ist, das Musikleben von Linz aus der gesellschaftlichen Sphäre herauszuheben und eine eigene „Musikdirektion der Stadt Linz“ ins Leben zu rufen, sind nun deren Konzerte zum musikalischen Zentralpunkt der Stadt Linz aufgerückt, eine Tat, die von allen mit Musik befaßten Vereinen schon deshalb begrüßt wird, weil der Gemeinde zu ihrer nicht leichten Aufgabe ganz andere Mittel und Möglichkeiten zur Verfügung stehen. Die jedoch auf die heutige Zeit von früher noch herwirkenden Antriebskräfte und ganz besonders die immer weiter wirkende Erziehung zum aufgeschlossenen Hörer sind und bleiben als Fahnenträger der Musikliebhaber, die seit jeher das Fundament jeglicher Musikkultur bilden, ein dauerndes Verdienst des Linzer Konzertvereines.

Daß das Schwergewicht der Vereinstätigkeit in den Proben liegt, die die Mitglieder zur Ausübung symphonischer Musik zusammenführen, geht schon aus den obigen Ausführungen hervor. Natürlich kann der Verein der Ablegung eines Rechenschaftsberichtes seiner Tätigkeit in Form der Abhaltung von Konzerten nicht entraten und die stolze Anzahl der Veranstaltungen seit seiner Gründung spricht für sich. Die ständig ausgezeichnet besuchten Konzerte und die Anerkennung durch Publikum und Presse sind dem Linzer Konzertverein ein Beweis, daß er auf dem richtigen Wege ist.

Vorgeschichte

Zum Teil verfaßt von Julius Sedlacek im Verein mit Viktor Neubauer und Viktor Toth als Gründungsmitglieder der „T o n z u n f t“, vervollständigt von der Vereinsleitung unter teilweiser Zugrundelegung der Festschrift vom 9. März 1929.

Nach Kriegsende im Herbst 1918 traf sich in der Wohnung des Herrn August Sedlacek, Linz, Pfarrgasse 3, eine gesellige Runde, teils Kriegsheimkehrer, teils Studierende etc., in der viel musiziert wurde. Um ein Klavier, besetzt durch Gustav Buchrucker, scharten sich bald einige Geiger (Neubauer, Toth, Bauer, Deschka), Eduard Ostermuth als Cellist sowie als Bläser Julius Sedlacek und Fritz Nürnberger (Klarinette und Trompete). Eine weitere Ergänzung zu einer Salonorchesterbesetzung bildeten dann später Harmonium und Schlagwerk.

So wurde am 11. Dezember 1918 der Verein

„T o n z u n f t“

gegründet. Die behördliche Registrierung erfolgte 1919. Zweck des Vereines war: Pflege der Hausmusik und der Geselligkeit. Die Gründungsurkunde unterzeichneten als erste Mitglieder: Gustav Buchrucker, Kaufmann; Hans Bauer, Magistratsbeamter; Hans Priller aus Kirchdorf; August Sedlacek, Kaufmann, und dessen Vetter Julius Sedlacek, Sparkassenbeamter. Die Mitglieder waren durch Bezahlung des Gründerbeitrages von Kronen 20.— entweder ausübende Orchestermmitglieder oder Nichtausübende. Als solche stellten sie sich der Vereinsleitung bei der Durchführung der geselligen Veranstaltungen, wie Tanz- und Familienabenden, zur Verfügung. Daher war auch in der Leitung des Vereines eine Zweiteilung, und zwar: erstens Orchesterleitung durch den Dirigenten (Viktor Neubauer) mit Programmgestaltung, Besetzung, Probenstätigkeit usw. und zweitens Leiter der geselligen Veranstaltungen und zugleich Vereinsobmann: Alfred Schützenhofer. Diese beiden Posten bildeten neben den sonst noch notwendigen Ämtern, wie Schriftführer, Kassier, Notenwart, Beiräte, den Vereinsausschuß. Der Verein wuchs durch Zuzug neuer Mitglieder rasch an. Josef Stadler, Robert Fruhstorfer, Max Sommerhuber, Fritz Zeidler, Eugen Englisch und Alfred Fuchshuber waren ausübende Mitglieder, während Georg Puchmayer, Otto Tunkel (Notenwart), Prof. Dr. Meguscher und Richard Sedlacek als Nichtausübende stets nützliche Vereinsarbeit geleistet haben.

Die ersten Veranstaltungen der „Tonzunft“ waren: zu Weihnachten 1918 ein Kaffeenachmittag bei Viktor Sedlacek, Auerspergstraße 19, im Februar

1919 ein Unterhaltungsabend der Familie Buchrucker im Lehrerhaus, weiters am 6. September 1919 ein Familienabend mit Gartenfest in Hönes Gartenrestaurant „Englischer Garten“ in Scharlinz. Diese Veranstaltung, in jeder Weise gut vorbereitet, war ein großer Erfolg. Musik, Tanz und ein Glückshafen erfreuten die Gäste, die auf Einladung des Vereines sehr zahlreich erschienen waren.

Am 4. Oktober 1919 wurde ein Familienabend im Hotel „Achleitner“ veranstaltet, am 8. November 1919 wirkte das Tonzunft-Orchester beim Familienabend des Kaufmännischen Vereines in Linz mit. Ein weiterer Familienabend der „Tonzunft“ fand am 19. Dezember 1919 im Kaufmännischen Vereinshaus in Linz statt. Bei diesem Abend wirkte auch das neue Mitglied, Herr Josef Straub, als Harmoniumspieler mit. Mit ihm kamen damals und in der Folgezeit zahlreiche neue Orchestermitglieder zum Verein, darunter Franz Burghard, Ing. Oskar Oberhammer, Dr. Roland Loos, Rudolf Zeier, die Brüder Adolf und Eugen Spitzl, August Göllerich, Josef Bamsteidl, Dr. Fritz Pap, R. Hartig, Ing. Treml, August Lechfellner, Ing. Halmel, StB-Rat Ing. Seitz und Sohn, A. Eigl, StB-Rat Grehs, Karl Lifka, H. Furtmoser und andere.

Am 10. Februar 1920 wurde wieder ein Familienabend im Hotel „Achleitner“ durchgeführt und am 14. Februar 1920 stellte die „Tonzunft“ beim „Froh-sinn“-Ball im Volksgartensaal eine eigene Gruppe, die „Stadt-pfeifer“ (Ein-zug kostümiert vom Taubenmarkt mit einer Fanfaren- und Trommlergruppe über die Landstraße zum Volksgarten; im „Kleinen Saal“ spielte das Zunft-orchester). Im Juni 1920 fand ein „Tonzunft“-Sommerfest im Garten des Pöstlingberghotels statt. Die nächste Veranstaltung war ein Familienabend am 18. September 1920 im Bildersaal des Kaufmännischen Vereinshauses.

Am 18. Oktober 1920, anlässlich der zweiten Jahreshauptversammlung, wurde der bisherige Obmann, Herr Alfred Schützenhofer, durch Herrn Josef Straub als Obmann abgelöst. War es dem Verein unter Schützenhofers Leitung durch die guten persönlichen Beziehungen seiner Mitglieder möglich gewesen, sich im gesellschaftlichen Leben unserer Stadt immer mehr Geltung zu verschaffen, so vollzog sich unter der neuen Leitung allmählich ein Um-schwung zugunsten der rein musikalischen Bestrebung, das künst-lerische Niveau auf eine höhere Stufe zu bringen.

Der am 15. Jänner 1921 erstmalig veranstaltete „Tonzunft“-Ball gestaltete sich zu einem Glanzfest und bestätigte die hohe gesellschaftliche Stellung, die sich der junge Verein in kurzer Zeit zu erringen vermochte. Neuerlich beteiligte sich die „Tonzunft“ beim Faschingsfest des „Sängerbundes Froh-sinn“ als Gruppe „Völkerbund“ am 5. Februar im Volksgarten. Am 18. Juni wurde gemeinsam mit dem Linzer Bicycleklub in dessen Vereinsheim ein Frühlingsfest veranstaltet, verbunden mit Promenadenkonzert und verschie-denen Belustigungen.

Der zweite von der „Tonzunft“ veranstaltete Ball am 1. Februar 1922 brachte nicht mehr den vorjährigen Erfolg und stürzte den Verein in ein bedeuten-des Defizit; letzteres verhinderte auch vorderhand jede Veranstaltung in der Folgezeit.

Durch den Domizilwechsel des damaligen Dirigenten Bruno Hartig sah sich die Vereinsleitung vor die Notwendigkeit gestellt, einen Dirigenten zu wählen. Den Bestrebungen der Vereinsleitung nach künstlerischen Gesichtspunkten konnte nur die Gewinnung eines Berufskapellmeisters gerecht werden. Im Herbst 1922 übernahm Militärkapellmeister Max Damberger die musikalische Leitung des Vereines. Zugleich wurde die Umstellung des bisherigen Salonorchesters auf ein großes Orchester vorgenommen. Das erste Konzert am 9. Dezember 1922 unter Dambergers Leitung war noch auf die bisher gepflogene Unterhaltungsmusik eingestellt. Allerdings wurde schon damals das Wagnis unternommen, dieses Konzert als Sesselkonzert zu veranstalten und mit den musikalischen Darbietungen des Vereines in den Festsaal des Kaufmännischen Vereinshauses zu übersiedeln. Der Erfolg des Konzertes war durchschlagend, der Fortschritt in der künstlerischen Leistung des Orchesters durch die hervorragende Einstudierungskunst Dambergers ein gewaltiger. Nicht nur die Presse, auch die öffentliche Meinung stellte damals dem Verein eine günstige Prognose.

Der Erfolg des Konzertes hatte sogleich einen namhaften Zuwachs von ausübenden Mitgliedern zur Folge. In dem am 7. April 1923 abgehaltenen Konzert konnte der Verein bereits in der Stärke von 50 Musikern auf den Plan treten. Zugleich gewannen in den Konzertprogrammen die klassischen Tonschöpfungen die Oberhand.

Im folgenden Vereinsjahr 1923/24 beschloß die Vereinsleitung, durch Abhaltung von regelmäßigen Konzerten einen Schritt weiter zu tun und sich damit in den Dienst der Öffentlichkeit zu stellen. In Ergänzung hiezu wurde die Werbung von unterstützenden Mitgliedern bzw. Konzertabonnenten beschlossen. Die Werbeschrift der „Orchestervereinigung Tonzunft“, die zum ersten Male an die kunstsinnige Bevölkerung von Linz gerichtet wurde, führte dem Verein 187 unterstützende Mitglieder zu. Zwei satzungsgemäße Konzerte, am 23. November 1923 und am 6. März 1924, zu denen sich ein Alt-Wiener Abend am 3. Mai 1924 gesellte, bildeten das Arbeitsprogramm dieses Vereinsjahres.

Auf diese größere Basis gestellt begannen mit dem Vereinsjahr 1924/25 die regelmäßigen Symphoniekonzerte des Vereines. Den beiden satzungsmäßigen Konzerten am 29. November 1924 und am 7. März 1925 folgte noch ein Konzert des Akademischen Orchestervereines in Wien am 11. Juni 1925, der über Einladung unseres Vereines eine Konzertreise nach Linz unternahm.

Die einschneidendste Veränderung seit dem Bestehen des Vereines brachte die Hauptversammlung am 30. September 1925. Die auf Initiative des Obmannes, Herrn Josef Straub, von der Vereinsleitung der Versammlung vorgeschlagene neuerliche Erweiterung des Konzertbetriebes und die gleichzeitige Änderung des Vereinsnamens auf

„LINZER KONZERTVEREIN“

wurden einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Vereinsgeschichte

Verfaßt vom Ehrenobmann Josef Straub
(nach 50jähriger Vereinszugehörigkeit)

Der LINZER KONZERTVEREIN verdankt seine Entstehung dem Bedürfnis musikbegeisterter Menschen, gemeinsam zu musizieren. Ursprünglich wurde lediglich Hausmusik betrieben. Bis zum Herbst 1919 war die Freundesrunde zu einem regelrechten Salonorchester angewachsen, weshalb man dazu schritt, einen Verein unter dem Namen „Tonzunft“ zu gründen. Bei der konstituierenden Hauptversammlung wurde Herr Alfred Schützenhofer zum Obmann und Herr Josef Straub zum geschäftsführenden Obmannstellvertreter gewählt. Da der nominelle Obmann als Student in Wien nur sporadisch nach Linz kommen konnte, war Herr Josef Straub nach der Registrierung der wirkliche Vereinsführer. Seine definitive Übernahme der Vereinsgeschäfte im nächsten Jahr als nunmehriger Obmann war somit nur mehr eine Formsache.

Durch die Besetzung als Salonorchester war es bei Konzerten nicht möglich, etwas anderes als gute Unterhaltungsmusik zu bieten. Aber schon damals war die führende Gruppe des Ausschusses, zu denen in erster Linie die Namen Straub, Burghard und Furthmoser genannt werden müssen, bestrebt, den Verein auf ernste Musik auszurichten, was wiederum nur durch die Umgestaltung auf ein großes Orchester möglich war. Der erste Schritt in dieser Richtung wurde im Jahre 1922 getan, als es gelang, den damals noch aktiven Militärkapellmeister Max Damberger, der als Orchestererzieher einen ausgezeichneten Ruf besaß, als Dirigenten für den Verein zu gewinnen. Diesem schönen Wunsch stellten sich jedoch plötzlich nicht vorhergesehene Schwierigkeiten in den Weg. Die damals strenge gewerkschaftliche Organisation von Kapellmeister- und Musikerverband erlaubte nur die Dirigententätigkeit eines organisierten Kapellmeisters bei ebenfalls organisierten Musikern. Der Musikerbund erhob in erster Linie deshalb Einspruch, weil er der irrtümlichen Meinung war, daß ihm eine ernstliche Konkurrenz durch ein Dilettantenorchester erwachsen würde. Auch die Bereitwilligkeit des Vereines, sich eigens zu diesem Zweck organisieren zu lassen, wurde vom Musikerbund abschlägig beschieden. Erst durch die Vermittlung des Musikdirektors Prof. Martin Spörr vom Kapellmeister-

verband in Wien und des gemeinsamen Einsatzes von Prof. Ignaz Hermann vom Verband der Wiener Philharmoniker und Herrn Anton Heidl, erster Hornist beim Theaterorchester und Ehrenobmann des Linzer Musikerbundes, konnte diese Klippe für den Linzer Konzertverein bei Einhaltung der geforderten Sicherheiten umschifft werden. Daß dem Verein auch in späterer Folge in dieser Beziehung keine Schwierigkeiten erwuchsen, ist ein Verdienst des damaligen Vorstandes der Wiener Philharmoniker, Hofrat Professor Alexander Wunderer.

Es stellte sich bald heraus, daß die Berufung von Kapellmeister Max Damberger ein außerordentlicher Glücksfall für den Verein war. Bei der Umgestaltung des Orchesters meldeten sich überraschenderweise viele brauchbare Bewerber, die in der Folgezeit dem Verein wertvolle Stützen waren. Zu denen gehörten vor allem die ausgezeichneten Kontrabassisten Franz Burghard und Hermann Furthmoser, der hervorragende Fagottist und Absolvent der Wiener Musikakademie Dr. Wilhelm Prunnlechner, der Ziegeleibesitzer Ignaz Naderer, der als Kassier dem jungen Verein ein umsichtiger Vermögensverwalter war, der Oberbahnrat der Bundesbahn Dipl.-Ing. Wilhelm Seitz und schließlich der damalige Landesgendarmeriekommandant von Oberösterreich Julius Strestik, der nicht nur als Bratschist seinen Mann stellte, sondern sich auch als Komponist bereits einen Namen gemacht hatte und schließlich überdies kurze Zeit als Vereinsobmann fungierte, als aus Gesundheitsgründen Herr Straub zur vorübergehenden Niederlegung seines Amtes gezwungen war. Er hat auch als außergewöhnlich gewissenhafter und geistreicher Schriftführer viel zum Ansehen des Vereines beigetragen. Herr Oberst Strestik ist im Jahre 1966 im Patriarchenalter von 96 Jahren in Wien gestorben.

Wenn man bedenkt, daß der Verein damals weder Instrumente, Pulte noch Noten besaß und nur geringfügige Unterstützung durch die öffentliche Hand erhalten konnte, dann kann man nur den Mut der damaligen Mitglieder bewundern, die diese Schwierigkeiten zu überwinden gewillt waren. Der erste Markstein im Bestand des Vereines war die Einführung symphonischer Programme im Jahre 1923 und die Erwerbung der Konzession eines Konzertunternehmers, ferner die Werbung von unterstützenden Mitgliedern bzw. Konzertabonnenten im gleichen Jahre. Der Schlußstein dieser Entwicklung wurde dann im Jahre 1925 gelegt, indem der bisherige Vereinsname, bedingt durch die neuen Aufgaben, in „Linzer Konzertverein“ abgeändert wurde.

Als das gesteckte Ziel, ein symphonisches Orchester aufzustellen, das zum allergrößten Teil aus Liebhabern bestand, erreicht war, begann nun für den Linzer Konzertverein eine Erfolgsserie von Aufführungen, die bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges nicht mehr abreißen sollte. Es sei gestattet, hier die Abschrift eines Briefes wiederzugeben, den der kürzlich verstorbene Superintendent der evangelischen Kirchengemeinde in Linz, Herr Wilhelm Mensing-Braun, unserem Präsidenten, Herrn Kommerzialrat Direktor Franz Zaininger, anläßlich seiner Übersiedlung nach Salzburg spontan geschrieben hat:

„Sehr verehrter Herr Präsident!

Mit dem 1. April 1966 trete ich in den Ruhestand und verlege meinen Wohnsitz mit diesem Tag nach Salzburg. Als ich vor 38 Jahren nach Linz kam, war das erste Konzert, das ich hörte, eine Veranstaltung des Konzertvereines und ich habe von diesem Tag an das Wirken dieses Orchesters mit großer Teilnahme verfolgt. In meiner fränkischen Heimat wäre es undenkbar, daß ein Liebhaberorchester in der Lage wäre, die klassische Musik in Konzerten zu bieten, die durch Jahre hindurch vom Konzertverein zum Teil in einer erstaunlichen Vollendung geboten wurden. Daß dies möglich ist, daß ein Orchester, bestehend aus lauter Musikliebhabern, bei den wenigen Proben nach getaner schwerer Tagesarbeit sich so einem ernsten Studium unterzieht, ist sicher nur verständlich aus der Wesensart des Österreicher, dem es gegeben ist, nicht im Alltag mit seinen Plagen unterzugehen, sondern darüber hinaus in irgend einer Weise sich der Kunst zu widmen. Die Liebe zur Musik und zum Teil doch eine außergewöhnliche Begabung erklären diese Leistungen.

So wünsche ich dem Orchester, daß es auch weiterhin in der Landeshauptstadt Linz innerhalb des gesamten Musiklebens seine eigene Mission erfüllt und möchte persönlich aufs herzlichste danken, was ich in diesen Abendstunden durch Jahrzehnte hindurch empfangen habe.“

Kapellmeister Max Damberger, der ob seiner sprichwörtlichen Strenge bei den Proben für viele Laienmusiker gefürchtet war, konnte dennoch der bedingungslosen Gefolgschaft der Vereinsmitglieder sicher sein, weil seine Erfolge eine eindeutige Sprache führten. Aber auch die Zusammensetzung der Vereinsleitung war so glücklich aufeinander abgestimmt, daß es ein leichtes war, den Verein in der gewünschten Richtung zu führen. Damals schrieb der Musikrezensent Paul Günzel: „Über der ganzen Veranstaltung schwebte das Fluidum reinsten Freude des Gebens und Empfangens. Daß diese Konzerte künstlerisch weit über den Rahmen eines Liebhaberorchesters stehen, danken wir der tüchtigen Leitung des Vereines und ihrem unermüdlichen Dirigenten.“

Da außerdem zwischen den beiden Kriegen keine andere, orchestrale Musik betreibende Organisation in Linz bestand, die überdies auf das vielbeschäftigte Theaterorchester angewiesen war, so war der Linzer Konzertverein auf viele Jahre hinaus der führende musikalische Verein von Linz. Der ständig ausgezeichnete Besuch seiner Veranstaltungen, der auch heute noch anhält, war geradezu sprichwörtlich geworden und war ein Gradmesser seiner Beliebtheit bei der Linzer Bevölkerung. Die Auswirkungen dieser Erfolge blieben nicht aus und machten sich in zweierlei Richtungen geltend: Die stets aktive Gebarung der Konzerte erlaubte dem Verein die dauernde Anschaffung von Instrumenten und Noten und es bewarben sich immer mehr bekannte Künstler um eine Herausstellung bei den Konzerten des Linzer Konzertvereines. Daß in dieser Hinsicht heimische Künstler bevorzugt worden sind, war für den Verein eine Selbstverständlichkeit.

Die Liste der seit dem Vereinsbestand in den Konzerten des Linzer Konzertvereines aufgetretenen Künstler bzw. Solisten spricht eine beredte Sprache.

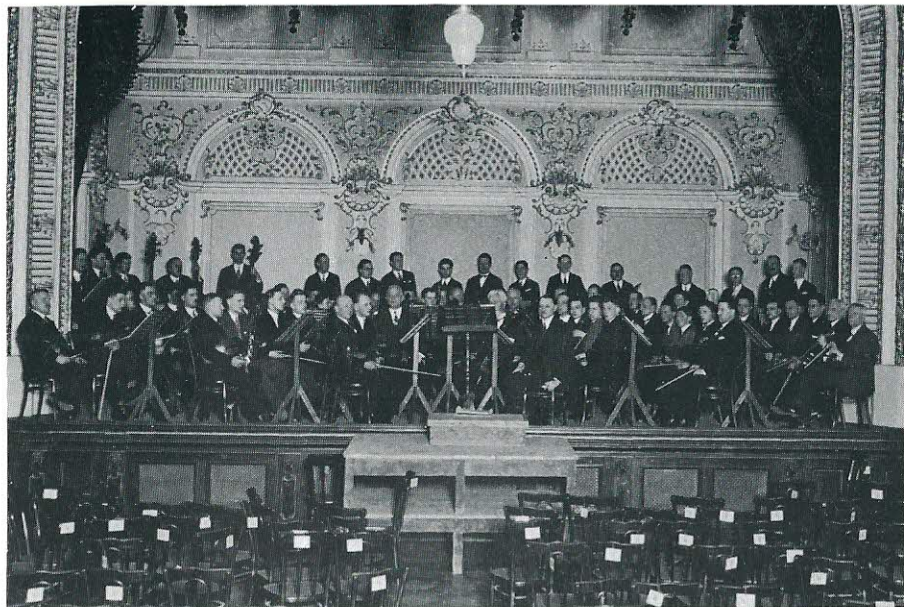
In die dreißiger Jahre fällt ein Ereignis, das leider beweist, daß Vereine oft mit deren Führung stehen und fallen. Der im Jahre 1821 gegründete Linzer Musikverein, der Träger der Linzer Symphoniekonzerte bis zu Beginn des Ersten Weltkrieges, war seit dem Tode des bekannten Musikdirektors und Brucknerapostels August Göllerich in eine Krise geraten. Selbst einst der Hort des Laienmusizierens in Linz, hatte er trotz Bestehens einer ihm unterstellten Musikschule (dem späteren Bruckner-Konservatorium) alle seine aktiven Musikausübenden verloren und konnte sich daher nur mehr als Veranstalter von Musik- bzw. Orchesterdarbietungen betätigen. Angeregt durch den neuen, äußerst rührigen Musikdirektor Dipl.-Ing. Robert Keldorfer, der im Jahre 1930 nach Linz gekommen war, wurde vom Musikverein die Fusionierung mit dem Konzertverein angestrebt, um dem ersteren neuen Auftrieb zu geben. Die Bemühungen in dieser Beziehung auf beiden Seiten waren aber durch die herrschenden verschiedenen Ansichten, in erster Linie auf die fortwährende Berufung auf das Altvorrecht des Musikvereines, leider vergeblich. Das Ergebnis dieser vorübergehenden Versuche waren daher nur zwei gemeinsame Orchesterkonzerte und die Mitwirkung bei zwei Schüleraufführungen im Landestheater (drei Opern, davon zwei Kurzopern) unter der Stabführung von Prof. Robert Keldorfer. Es muß gesagt werden, daß es für die Mitglieder des Linzer Konzertvereines reizvoll war, sich auch einmal als Theatermusiker zu betätigen.

An dieser Stelle ist es notwendig, auch einer Reihe von Berufsmusikern zu gedenken, die, vom Wert eines Laienorchesters überzeugt, dem Verein in uneigennütziger Weise ihre wertvolle Unterstützung geliehen haben. Als erster sei der erste Konzertmeister des Vereines, Herr Alois Weissgärber, Major a. D. und Violinpädagoge genannt, der neun Jahre am ersten Pult des Orchesters saß und auch des öfteren als Solist auftrat.

Seine Stelle nahm hierauf der Geigenlehrer des Bruckner-Konservatoriums Prof. Walter Weller ein, der zum Bedauern aller Linzer Musikfreunde ab 1. Juli 1938 in den Verband der Wiener Philharmoniker aufgenommen wurde. Sein Sohn Walter hat es innerhalb kürzester Frist zum Konzertmeister der Philharmoniker gebracht und ist inzwischen zum Dirigenten aufgerückt. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß sich der blutjunge Philharmoniker als Geigensolist mit der Symphonie Espagnole im Jahre 1961 dem Linzer Konzertpublikum mit großem Erfolg vorgestellt hat. Der Linzer Konzertverein hat damit dem jungen Künstler zu seinem ersten öffentlichen Auftreten verholfen.

Noch ein zweiter prominenter Wiener Philharmoniker war zur Zeit seines damaligen Linzer Aufenthaltes (1923/24) Mitglied des Linzer Konzertvereines: der ausgezeichnete Oboist Prof. Hans Rühm.

Bei Wiederbeginn der Vereinstätigkeit nach dem Krieg nahm den Posten eines Konzertmeisters Herr Prof. Anton Schulz ein, der ihn aber schon nach einem Jahr wegen Arbeitsüberlastung an Herrn Adolf Dichtl über-



Festkonzert 1929



Vereinsorchester 1937



Ausschnitt aus dem Orchester

geben mußte, der bis Mitte 1953 der Führer der Streichergruppe war. Auch er ist als Solist aufgetreten. Mehrere Jahre fungierte Herr Wilhelm Worm als Konzertmeister.

Seit 1961 erfreut sich der Linzer Konzertverein eines ausgezeichneten Geigers als Konzertmeister in der Person des Herrn Prof. Eduard Arzt. Der Primarius des renommierten Arzt-Quartetts und prominenter Geigenlehrer des Bruckner-Konservatoriums ist dem Verein nicht nur als Künstler, sondern auch als Mensch ans Herz gewachsen. Noch dreier weiterer Geiger ist zu gedenken: des am ersten Pult tätig gewesen Dr. Hubert Reischl, weiters des ehemaligen Geigenlehrers des Bruckner-Konservatoriums Hans Schücker, der als Mensch und Musiker sehr geschätzt war, und des damaligen Nestors des Orchesters Amtsrat Theodor Berger, der viele, viele Jahre neben dem Konzertmeister seinen Platz ausfüllte und trotz seines Alters ein Vorbild an Treue und Pünktlichkeit war.

Von den Berufs- bzw. Nebenberufsmusikern seien noch die Namen Otto Kraus, Fritz Pacher, Franz Riedlbauer und Josef Wich genannt, die fast seit der Vereinsgründung mitgeholfen haben, dem Verein ihre wertvolle Kraft zur Verfügung zu stellen.

Von den zahlreichen lebenden Komponisten, deren sich der Verein durch Aufführung ihrer Werke angenommen hat, ist in erster Linie Herr Professor Franz Kinzl zu erwähnen, den eine innige Freundschaft mit dem Kapellmeister Max Damberger verband, die auch die mittelbare Ursache zu einer prächtig verlaufenden Konzertreise nach Hirschbach war und dadurch den Verein am flachen Lande bekannt machte. Weiters rechnet es sich der Verein zur Ehre an, daß der damalige Wiener Philharmoniker und jetzige Bruckner-Konservatoriumsdirektor Prof. Dr. Wilhelm Jerger bei einem Konzert im Jahre 1936 mit einer Bläusersuite vertreten war, die er selbst dirigierte. Weitere zwei Solisten (Pianisten), die es später zu hohen Ehren brachten, sollen hier erwähnt werden: Präsident Prof. Dr. Hans Sittner, jetzt Präsident der bedeutendsten österreichischen Anstalt, der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien, und der verstorbene Bruckner-Konservatoriumsdirektor Prof. Carl Steiner.

Als größten Gewinn für den Linzer Konzertverein, besonders in seinen Anfängen, betrachtet der Verfasser für den Verein im allgemeinen, für seine Person aber im besonderen, den zwischen beiden Kriegen gewesenen Vorstand der Wiener Philharmoniker, Hofrat Prof. Alexander Wunderer, dessen Name noch jetzt in Wien mit Ehrfurcht genannt wird. Durch die Einladung an die Bläservereinigung der Wiener Philharmoniker 1925 kam Herr Professor Wunderer erstmalig mit dem Linzer Konzertverein in Berührung, nachdem eine persönliche Bekanntschaft mit dem Vereinsvorstand schon früher bestand. Seit dieser Zeit ist die Verbindung mit Linz nicht mehr abgerissen. Oft erschien er bei unseren Konzerten, um als Orchestermusiker mitzuwirken, nur von dem Gedanken durchdrungen, daß das Laienmusizieren als Fundament jeder Musikpflege unterstützt werden müsse. Viele Ratschläge und Erkenntnisse stammen von ihm und waren von immensen Nutzen für den Verein.

Inmitten dieser für den Verein glücklichen Zeit, in der niemand daran dachte, daß sich dieser Zustand einmal ändern könnte, kam das Jahr 1938 mit seinen tiefgreifenden Änderungen heran. Noch konnte der Verein am 22. April 1939 ein Festkonzert anlässlich seines zwanzigjährigen Bestehens veranstalten, das dann auf lange Zeit sein letztes war, weil der ausbrechende Krieg die Vereinstätigkeit unterbrach.

Die nationalsozialistische Machtergreifung brachte die Überprüfung aller Vereine mit sich und erst auf Grund einer Intervention war es möglich, den bisherigen Vorstand zunächst als kommissarischen Leiter des Vereines zu behalten. Inzwischen war dieser durch den Bürgermeister der Stadt Linz zum städtischen Musikbeauftragten bestellt worden. Dieser hätte die Organisation des Konzertlebens nach neuen Gesichtspunkten in die Wege leiten sollen, über die man verschiedener Meinung sein konnte, weil man den Politikern ein großes Mitspracherecht eingeräumt hatte. Durch die Einrückung zur deutschen Wehrmacht am 1. September 1939 wurde der Schreiber einem eventuellen späteren Gewissenskonflikt enthoben. Er hat seinem Verein zu Beginn des Krieges insofern noch einen Dienst erweisen können, als es ihm gelang, den Linzer Konzertverein bei den Berliner Behörden als ruhend anzumelden, wodurch die dem Verein drohende Auflösung erspart blieb. An eine Fortführung der Konzerttätigkeit während des Krieges war durch die Einrückung zahlreicher Mitglieder zur Wehrmacht ohnehin nicht zu denken.

Daß ein Krieg eine Verwilderung der Sitten nach sich zieht, kam in dem Verhalten der während des Krieges im Vereinshaus spielenden diversen Kapellen zum Ausdruck, die bei Bedarf von Noten, Pulten und Instrumenten in die versperrten Kästen und in die Instrumentenkammer einbrachen und einen großen Teil des Vereinsvermögens verschleppten. Von diesem Aderlaß hat sich der Verein bis heute nicht erholen können.

Bald nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges versuchten zurückgekehrte Vereinsmitglieder zusammen mit Schuldirektor Vincenz Müller, der einen großen Einfluß bei der Stadtgemeinde besaß, die Reaktivierung des Linzer Konzertvereines in Gang zu bringen. Dieser Wunsch fand in dem Leiter des Kulturamtes der Stadt Linz, Kulturverwaltungsdirektor Obersenatsrat Doktor Hanns Kreczi, einen aufgeschlossenen Förderer, da dieser der richtigen Ansicht huldigte, daß die bestehenden Schwierigkeiten bei der Wiederbelebung des Linzer Konzertlebens am leichtesten durch die Wiedererrichtung des Linzer Konzertvereines zu beheben seien. Die Förderung durch die Stadt Linz sah vorerst die kostenlose Beistellung des Probenraumes, eine Beihilfe zur Bezahlung des Orchesterdieners, wie auch die Beistellung von fehlenden Aushilfen durch die Magistratskapelle. Hierbei leistete Kapellmeister Sepp Froschauer einen wertvollen und verdienstvollen Beitrag, wofür ihm der Verein dauernd verpflichtet ist. Besonders anerkennend muß hier auch der Landesregierung gedacht werden, die den Eingaben des neuen Vereinsvorstandes, Regierungsrat Hermann Furthmoser, stets ein williges Ohr lieh.

Die Hindernisse zu diesem Beginnen waren zunächst allgemeiner Natur, hervorgerufen durch die amerikanische Besatzung, die ein bedeutendes Mitspracherecht für sich beanspruchte. Für den Linzer Konzertverein waren es aber in erster Linie das teilweise zerstörte Vereinshaus, die Einbuße an Instrumenten und Notenmaterial durch gewaltsames Eindringen in das Archiv während des Krieges und durch die Plünderung und sinnlose Vernichtung von Vereinseigentum nach dem Krieg. Schließlich war auch die Dirigentenfrage akut geworden, weil der noch heute unvergessene, äußerst erfolgreiche und verdienstvolle 1. Dirigent des Vereines, Herr Kapellmeister Max Damberger, während des Krieges einer Sepsis zum Opfer gefallen war. Eine Ideallösung ergab sich dadurch, daß der langjährige Dirigent der Wiener Konzerthausgesellschaft und der Wiener Singakademie, Prof. Anton Konrath, durch seine Übersiedlung nach St. Agatha am Hallstätter See zu einem Oberösterreicher geworden war und sich bereit erklärt hatte, die künstlerische Leitung des Vereines zu übernehmen. Es muß an dieser Stelle neuerlich festgestellt werden, daß es dem Idealismus dieses Künstlers hoch anzurechnen ist, daß er sich damals zur Übernahme der Leitung des Linzer Konzertvereines bereit erklärte. Man muß sich vor Augen halten, daß ein Dirigent, dem zeitlebens ein ausgezeichnetes Berufsorchester zur Verfügung stand, vor Dilettanten einen schweren Stand hat, sind doch diese infolge Fehlens eines Zwanges schwieriger zu behandeln als Berufsmusiker. Da es ferner in der Natur der Sache liegt, daß die Qualität von Liebhabermusikern nicht gleich sein kann, so ist die Erzielung von guten Leistungen vor der Öffentlichkeit beträchtlich schwerer. Aber auch in dieser Richtung hatte der Verein einen guten Griff getan. Herr Prof. Konrath hat damals einem Zeitungsmann selbst erklärt, daß ihn zur Übernahme dieses nicht leichten Amtes die langjährige Tätigkeit als Dirigent der Wiener Singakademie befähigen würde, weil diese eben eine Laienvereinigung war.

Als nach einer gemeinsamen Demarche von Landesregierung und Stadtgemeinde bei der amerikanischen Militärregierung die Freigabe des Kaufmännischen Vereinshauses im August 1947 erreicht worden war, konnte der Verein nunmehr zur Tat schreiten. Da der langjährige Vorstand, Herr Josef Straub, aus dienstlichen Gründen nach Peuerbach versetzt worden war, mußte ein neuer Ausschuß gebildet werden, der Herrn Regierungsrat Hermann Furthmoser an seine Spitze berief. Bei der Sichtung des noch vorhandenen Vereinsvermögens und der neuerlichen Zusammenfassung der früheren Vereinsmitglieder und neuer Musiker zu einem symphonischen Klangkörper, haben sich die Herren Hermann Furthmoser, Franz Burghard, Dr. Wilhelm Prunnlechner und Josef Aigner besonders hervorgetan. Es ist symptomatisch für die damaligen verworrenen Verhältnisse, daß das einzige Symphoniekonzert im Jahre 1947 vom Linzer Konzertverein veranstaltet wurde.

Die Beliebtheit dieser Konzerte beim Publikum erfuhren durch die Persönlichkeit des neuen Dirigenten noch eine Steigerung, da dieser durch stärkere Heranziehung von Berufs- bzw. Nebenberufsmusikern die Leistungen des Orchesters auf eine ungeahnte Höhe brachte. Er war durch seine große

Konzerterfahrung und Verbindung in der Lage, interessante Solisten nach Linz zu bringen. Eine einwandfreie Bestätigung dieser Feststellung erbrachte die Kritik der Salzburger Blätter, als der Linzer Konzertverein im Verein mit dem Sängerbund „Frohsinn“ im Großen Saal des Mozarteums zu Salzburg am 10. Juni 1956 unter der Leitung von Helmut Eder das Requiem von W. A. Mozart aufgeführt hat. Niemand in Salzburg, in dieser Hochburg der Mozartpflege, konnte sich vorstellen, daß da ein Liebhaberorchester am Werke war. Die Beschwerlichkeit der Reise von seinem Wohnort zum Sitz des Orchesters nach Linz war schließlich für Prof. Anton Konrath bestimmend, sein Amt einem jüngeren Nachfolger zu übergeben, den er übrigens selbst dem Verein als solchen empfohlen hatte.

Die Vereinsgeschichte seit Wiederbeginn der Konzerttätigkeit im Jahre 1947 ist durch drei Abschnitte gekennzeichnet: Ära Prof. Anton Konrath von 1947 bis 1957, Ära Kapellmeister Michael Hutterstrasser von 1957 bis 1961 und seit 1961 Kapellmeister Dr. Leopold Mayer. Sie sind insofern verschieden, da die Persönlichkeit des Dirigenten in erster Linie dem Orchester den Stempel aufdrückt. Prof. Anton Konrath, bekannt als langjähriger erfolgreicher Dirigent in Wien, konnte gleich vom Anfang an infolge seiner Persönlichkeit der bedingungslosen Gefolgschaft der Vereinsmitglieder sicher sein. Durch seine ausgezeichneten Beziehungen zur Musikstadt Wien war es ihm auch ein Leichtes, dem Vereinsausschuß in allgemeinen Fragen, besonders aber bei der Heranziehung von Solisten, beratend zur Seite zu stehen. Es ist ebenfalls seiner Anregung und Vermittlung zuzuschreiben, daß der Linzer Konzertverein Herrn Kommerzialrat Direktor Franz Zaininger von der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks-AG als Präsidenten gewinnen konnte, der durch seine außerordentliche Tatkraft, sein Werbetalent um die Aufbringung der Mittel bemüht ist, die dem Verein einerseits erlauben, nicht nur den Orchesterapparat größer als bisher aufzuziehen, sondern auch besondere künstlerische Pläne zu verwirklichen.

Kapellmeister Michael Hutterstrasser war ein vielbeschäftigter Mann, dem es aber seine Jugend erlaubte, zu seiner Haupttätigkeit am Theater auch die zusätzliche Bürde der Leitung eines Liebhaberorchesters zu übernehmen. Herr Kapellmeister Hutterstrasser hat mit großem Eifer und Geschick sich seiner Aufgabe angenommen und die lange Aufführungsreihe durch teilweise noch nicht bekannte Werke bereichert. Mit Bedauern hat der Verein 1961 sein Scheiden von Linz zur Kenntnis nehmen müssen, als er ein Engagement an die Kölner Oper annahm.

Nachfolger wurde der gegenwärtige Dirigent des Vereines, Herr Dr. Leopold Mayer, bei dessen Berufung der Bruckner-Konservatoriumsdirektor Hofrat Dr. Wilhelm Jerger in dankenswerter Weise Pate stand. Herr Dr. Mayer ist ein äußerst gewissenhafter Orchesterleiter und eminenter Praktiker, der genau weiß, wo der Hebel anzusetzen ist, um auch Laien zu einer entsprechenden Leistung zu befähigen. Also wie ein englisches Sprichwort lautet: „Der rechte Mann am rechten Platz.“ Sein allezeit fröhliches Gemüt bringt es mit sich, daß er die für ein Laienorchester nötige Geduld mitbringt, um die manchmal schwierigen Musenjünger bei der Stange zu halten. Es ist als

DER LINZER KONZERTVEREIN



hat in seiner Vollversammlung am 30. November 1959
einstimmig beschlossen, sein langjähriges

VORSTANDS-UND EHRENMITGLIED
HERRN DIREKTOR

Josef Straub
ZUM
EHRENOBMANN

zu ernennen

Der Verein will damit eine Dankeschuld ab-
statten und sein verdienstvollstes Mitglied
ehren. Herr Direktor Josef Straub gehört dem
Verein seit dem Jahre 1919 an. Es war ausschließ-
lich sein Werk, das Vereinsorchester zum sym-
phonischen Klangkörper umgestaltet, damit
dessen Ansehen begründet und als langjähriger
Obmann erhalten zu haben. Dies dankt ihm der Verein.

Linz, am 30. November 1959

DER PRÄSIDENT:

(Signature)

DER AUSSCHUSS:

(Signature)
Gerhard Puly
Rudolf Thurnhamer
Karl Pöschel
H. v. L. Kersch

(Signature)
H. v. L. Kersch
H. v. L. Kersch
H. v. L. Kersch

(Signature)
H. v. L. Kersch
H. v. L. Kersch
H. v. L. Kersch

Ernennungsurkunde für Obmann Direktor Josef Straub
zum Ehrenobmann



Überreichung der Ehrenurkunde an Prof. Anton Konrath
anlässlich seines Abschiedskonzertes am 23. Mai 1957



Die ältesten drei ausübenden Musiker: Anton Mitterlehner, Alois Eigl, Dr. Karl Galanda



Vorbereitungsarbeiten für die Festschrift 1969

gutes Omen zu bezeichnen, wenn die Orchestermmitglieder gerne unter ihm spielen und die Auswirkungen haben sich bereits in zahlreichen, äußerst gelungenen und anerkannten Konzerten manifestiert. Möge ihm seine steile Karriere bis zum jetzigen Leiter der Musikabteilung des ORF, Studio Oberösterreich, den dauernden Verbleib in Linz ermöglichen.

Leider wurde im Jahre 1953 durch das allzu frühe Hinscheiden der Herren Regierungsrat Hermann Furthmoser und Franz Burghard der Verein seiner wertvollsten Stützen beraubt. Beide verdienstvollen Männer nehmen einen Ehrenplatz in der Vereinsgeschichte ein.

Die Jahreshauptversammlung vom 22. September 1953 wählte den damaligen Oberfinanzrat Dr. Galanda zum Obmann, der dieses Amt durch volle zwölf Jahre verdienstvoll verwaltete. Ihm folgte der äußerst rührige frühere langjährige Archivar, Bankbeamter Karl Pointner als Obmann, der zum großen Nutzen für den Verein eine Reihe neuer Kräfte mobilisierte. Berufliche Gründe, aber auch die notwendige Schaffung eines Eigenheimes waren die Gründe zu seinem bedauerlichen Entschluß, seine Obmannstelle zurückzulegen.

Seit 1968 nimmt nun Herr Wolfram Ziegler, Oberbeamter der Allgemeinen Sparkasse in Linz, die Obmannstelle ein. Herr Ziegler war schon ein ausgezeichnete Kassier. Es war somit zu erwarten, daß er auch als Obmann voll seinen Platz ausfüllen würde. Er wird hiebei von Herrn Anton Mitterlehner als Obmannstellvertreter und Schriftführer tatkräftig unterstützt, ebenso von Bezirksrichter Kurt Mitterlehner als Kassier und juristischer Berater. Für Herrn Mitterlehner sen. ist kein Lob für seine viele Jahre währende Tätigkeit als Orchestermmitglied und jetzige umfangreiche Tätigkeit als wichtigstes Ausschußmitglied zu hoch. Solange der Verein das Glück hat, solche Vertreter für seine Ideale zu finden, die ihre ganze Persönlichkeit, Arbeitskraft und ihr Organisationstalent in die Waagschale werfen, darf uns, allen Fährlichkeiten einer kommenden ungewissen Zeit zum Trotz, nicht bange sein.

Bei der Leistungsschau wie der gegenständlichen ist es nur recht und billig, jener Herren zu gedenken, die sich zum nunmehr 50jährigen Vereinsbestand durch ihre Aufopferung besondere Verdienste erworben haben. Hier ist allen Vereinsmitgliedern voran unser hochgeschätzter Präsident Kommerzialrat Direktor Franz Zaininger zu nennen, der sich trotz seiner beruflichen Inanspruchnahme als Industriekapitän immer die Zeit genommen hat, in jeder Beziehung dem Verein unter die Arme zu greifen und ihm durch seine wertvollen Beziehungen dienlich zu sein.

An zweiter Stelle müssen die Vereinsvorstände genannt werden, der Reihe nach die Herren Josef Straub, Regierungsrat Hermann Furthmoser, Hofrat Dr. Karl Galanda, Karl Pointner und schließlich Wolfram Ziegler. Der Außenstehende kann sich keine Vorstellung machen, welche persönliche Inanspruchnahme es bedeutet, den vielen Aufgaben (Engagements, Interventionen, Leitung der Sitzungen usw.) gerecht zu werden, die ja außerhalb der Berufstätigkeit geleistet werden müssen und nicht honoriert werden.

Schließlich müssen sie wie alle anderen Mitglieder die nicht wenigen Proben besuchen, dieses umsomehr, als man von ihnen erwartet, daß sie mit gutem Beispiel vorangehen.

Anschließend daran muß auch der vielen Vereinsfunktionäre gedacht werden, die — sei es als Schriftführer, Kassier und Archivar — ein gerütteltes Pensum von Arbeit zu bewältigen haben und trotzdem auch im Orchester ihren Mann stellen. Auch diesen herzlich zu danken ist der Verein verpflichtet, besonders dann, wenn sich mühevollen Arbeit über eine Reihe von Jahren erstreckt hat. Und nicht zuletzt sei aber auch aller jener Herren gedacht, die still und bescheiden jahre-, wenn nicht jahrzehntelang ihren Platz am Pult ausgefüllt haben und die Grundlage des Vereines bilden. Daß darunter bedeutende Köpfe sind und waren, erfüllt den Linzer Konzertverein mit Stolz. Hier seien die Namen Alois Bohuslav (Horn), Dr. Wilhelm Prunnlechner (Fagott), Karl Schatz (Klarinette, nunmehr Direktor der Städtischen Musikschule) und Josef Schindler (Bratsche) genannt, die in den Vereinskonzerten auch als Solisten aufgetreten sind. Gerne sei hier auch des Professors am Bruckner-Konservatorium Erich Pizka gedacht, der viele Jahre geschätzter 1. Hornist des Vereines war und seinerzeit von dem gastierenden Ravag-Dirigenten Josef Holzer mit einem Sonderlob für seine Leistung bedacht wurde. Nicht vergessen dürfen auch werden die Herren Alois Eigl als zweitältestes Mitglied des Vereines (1923) und viele Jahre Führer der zweiten Geigen, und vor allem Rudolf Kollingbaum als vorzüglicher Geiger und so wie Eigl der Getreuesten einer, die beide Stützen des Vereines waren und heute noch sind.

War bisher bei der Aufzählung der Helfer zum Blühen und Gedeihen des Linzer Konzertvereines ausschließlich von Männern die Rede, so bleibt zum Schluß noch e i n e F r a u hier anzuführen, die ohne im Mitglieds- oder Personenverzeichnis aufzuscheinen, aus dem Vereinsgetriebe nicht mehr wegzudenken ist: „Unsere“ Anna Fleré; sie möge an dieser Stelle für ihre Vereinsarbeit herzlich bedankt sein.

Der Linzer Konzertverein könnte nicht bestehen, wenn ihn nicht die öffentlichen Faktoren: Bund, Land und Gemeinde im Hinblick auf sein ideales Wirken entsprechend durch Subventionen unterstützen würden. Den beiden Protektoren des Vereines, Landeshauptmann und Bürgermeister, sei für diese wertvolle Hilfe der herzlichste Dank ausgesprochen. Aber auch die anderen Gönner, wie Industrien, Banken und sonstige Mäzene, die für kulturelle Belange stets eine offene Hand bewiesen haben, seien im Namen des Vereines bestens bedankt.

Nicht unerwähnt darf hier bleiben, daß der Linzer Konzertverein im engen Kontakt mit den künstlerischen Stellen, in erster Linie mit Wien, in Verbindung steht, auf deren Unterstützung der Verein noch niemals umsonst appelliert hat. Hier mögen vorzugsweise der Präsident der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien, Herr Präsident Prof. Dr. Hans Sittner, und der Linzer Bruckner-Konservatoriumsdirektor, Prof. Dr. Wilhelm Jerger, für ihren persönlichen Einsatz besonders erwähnt sein.



Vereinsorchester beim Konzert am 22. April 1969

Die Vereinsleitung im Jubiläumsjahr 1969



Besonders wertvoll empfindet der Linzer Konzertverein auch die Unterstützung für seine Sache von der gesamten Presse, ohne deren Mithilfe jedes künstlerische Streben vergeblich sein würde.

Die hervorragende Stellung, die der Linzer Konzertverein unter den Laienorchestern von Österreich einnimmt und die dem Verein von höchster Stelle bestätigt wurde, könnte noch gesteigert werden, wenn es gelänge, die zweifellos noch vorhandenen guten Instrumentalisten zur Teilnahme am Konzertvereinsorchester zu bewegen. Es ist jedermann willkommen, Rang und Namen sind bei unserem Verein bedeutungslos. Der geistige Gewinn durch eine solche Beteiligung ist durch nichts aufzuwiegen.

In diesem Zusammenhang möchte ich einem Gedanken Raum geben, der viel zu wenig bedacht wird, nämlich, daß zur Kunstausbübung zwei gehören: Die Ausübenden und das Auditorium. Ohne Zuhörerschaft gäbe es keine Konzerte, und auch diese kann nicht ohne jede Anstrengung gewonnen werden. Hier ist der ausübende Dilettant der Bannerträger der Musikkultur.

Sehr begrüßt der Linzer Konzertverein die im Gange befindliche Errichtung des lange erwarteten Konzerthauses, mit dem die Stadt Linz den letzten Schritt zur kulturellen Großstadt beschreitet. Den Bauherren Bund, Land und Gemeinde, in erster Linie der letzteren mit ihrem aufgeschlossenen Bürgermeister und den Stadträten, ist der beste Dank von den Linzer Musikbeflissenen sicher.

Um sich ein wirkliches Bild über die Leistungen des Linzer Konzertvereines in der Vergangenheit zu machen, scheinen die folgenden Statistiken sehr wichtig, besonders die Übersicht der Konzertveranstaltungen in der Vergangenheit. Auch auf die Bedeutung des Linzer Konzertvereines als Wirtschaftsfaktor soll hier nicht vergessen werden. Das nicht unbeträchtliche Jahresbudget reicht gerade aus, um die hohen Kosten zu decken, die sich aus Honoraren, Saalmieten, Steuern, Notenanschaffung und Erhaltung des Orchesterapparates zusammensetzen und ausschließlich diesem Zwecke dienen. Alle diese umfangreichen Arbeiten, wozu noch eine große Korrespondenz hinzukommt, werden von den Mitgliedern „ehrenamtlich“ besorgt.

Neben dem besonderen Erfolg der Konzertreise nach Salzburg, von der bereits Erwähnung getan wurde, sind noch folgende drei Ereignisse in der Vereinsgeschichte hervorzuheben, weil sie in die Berichtsperiode fallen: Erstens: Die Verleihung der Ehrenplakette der Stadtgemeinde Linz am 22. März 1957 als Anerkennung des Linzer Konzertvereines um das Musikleben der Stadt Linz durch sein fast 40jähriges Wirken.

Zweitens: Die Feier zum 40jährigen Bestand des Linzer Konzertvereines im Dezember 1959. Diese Feier war besonders gekennzeichnet durch das erste öffentliche Auftreten des Sohnes unseres früheren Konzertmeisters Prof. Walter Weller (gewesenes Vorstandsmitglied der Wiener Philharmoniker), Walter Weller jun.

Drittens: Die Geburtstagsfeier und die damit verbundene Ehrung unseres Ehrenobmannes Josef Straub zum 80. Geburtstag im Hotel „Wolfinger“ am 10. Mai 1969, die glänzend besucht war und von der gesamten Presse, auch persönlich, gewürdigt wurde.

Der Linzer Konzertverein hatte bis zum Krieg weit über 300 unterstützende Mitglieder, bzw. Konzertabonnennten. Durch die Jahre der erzwungenen Untätigkeit und durch die geänderten Zeitverhältnisse war es bisher nicht möglich, diese Einrichtung wieder einzuführen. Liest man aber diese frühere Liste von Anhängern des Vereines, dann kann man mit Freude feststellen, daß das ganze kulturelle Linz vertreten war. Dieses Band zwischen Ausführenden und Zuhörern neu und noch fester zu schlingen, muß die fernere Aufgabe des Linzer Konzertvereines nach wie vor bleiben, zum Nutzen unserer Stadt und zur Förderung der musikalischen Kultur.



Generalprobe mit Walter Weller jun. am 9. Mai 1961

Die Vereinsleitung des Linzer Konzertvereines im Jubiläumsjahr 1969

Präsident des Vereines:	Komm.-Rat Direktor Franz Zaininger
Ehrenobmann:	Direktor Josef Straub
Ausschußmitglieder:	
Obmann:	Wolfram Ziegler, Sparkassenoberbeamter
Obmannstellvertreter und Schriftführer:	Anton Mitterlehner, Industriebeamter i. R.
Schriftführer-Stellvertreter:	Erwin Follner, Hauptschullehrer
Kassier:	Kurt Mitterlehner, Bezirksrichter
Archivar:	Dir. Hanns Brandstätter, Landesbeamter
Archivar-Stellvertreter:	Johann Gruber, Angestellter der VÖEST
Beiräte:	W. Hofrat Dr. Karl Galanda, Finanzbeamter Dipl.-Ing. Dr. E. Buschmann, Angestellter der VÖEST Karl Pointner, Bankbeamter Robert Biber, Angestellter der VÖEST Dr. Hansjörg Hinterlehner, Professor
Rechnungsprüfer:	Dr. Rudolf Fochler, Redakteur bei Radio Linz Alois Eigl, Kaufmann

Orchestermmitglieder

1. Geige:

Prof. Arzt Eduard, 1. Konzertmeister
Hirscher Rudolf, 2. Konzertmeister
Burka Otto (beurlaubt)
Dipl.-Ing. Dr. Buschmann E.
Follner Erwin
Fürlinger Hermann
Kirchmayr Rudolf
Kollingbaum Rudolf
Lichtenwagner Johann
Matschek Anton
Meixner Erik
Mitterlehner Anton
Mitterlehner Kurt
Sabaini Josef
Schwarzl Waltraud
Weingartner Johann
Dr. Wilk Felix

2. Geige:

Mayrhofer Ferdinand
Brandstätter Hanns
Eigl Alois
Gruber Johann
Heigelmayer Fritz
Kirchschlager Heinrich
Leitner Helmut (beurlaubt)
Mair Maria

Praxmarer Brigitte
Prelz Gerhard (beurlaubt)
Reiter Alois
Singer Auguste
Weißböck Helmut

Bratsche:

Parizek Hans
Luger Walter
Meixner Anneliese
Rybar Alfred
Schmied Walter
Prof. Schaller Erwin
Wagner Georg
Wall Franz
Ziegler Wolfram
Dr. Hansjörg Hinterlehner

Cello:

Prof. Liebner Janos
Dir. Commenda August
Dr. Fochler Rudolf
Kaltenböck August
Klinger Adalbert
Pointner Karl
Dipl.-Ing. Praxmarer Gottfried
Rois Roland
Dr. Schwind Hans

Kontrabaß:

Deutschmeister Johann
Biber Robert
Davy Dieter (beurlaubt)
Gröger Ernst
Harringer Peter
Komposch Franz
Lang Otto

Flöte:

Dr. Galanda Karl
Gielge Hans
Fürlinger Reinhard
Lißberger Hans (beurlaubt)

Oboe:

Schatzl Wilhelm
Stiftner Alfred

Klarinette:

Schatz Karl (beurlaubt)
Heuberger Erich
Ruhmer Karl

Fagott:

Schatzl Johann
Haderer Leopold

Horn:

Viehböck Georg
Mikesch Erich
Slavik Franz
Huber Josef

Trompete:

Rippl Willi
Tinsobien Günter
Heiler Franz
Gindlhumer Gottfried (beurlaubt)
Glockner Hans (beurlaubt)

Posaune:

Seidel Rudolf
Strobl Werner
Wimmer Otto
Haunschmidt Alfred (beurlaubt)

Tuba:

Buchberger Georg

Pauke und Schlagwerk:

Schick Walter
Glück Franz

Harfe:

Hofmeister Karla